

IWANOWSKI'S ebook



Ideal für
Kreuzfahrt-Reisende
und Insel-Hopper

12. Auflage!

Von Budget bis Luxus:
Viele Unterkunfts-,
Restaurant- und
Ausgehtipps!

Tipps! für individuelle Entdecker

KARIBIK KLEINE ANTILLEN



Mit vielen Karten



IWANOWSKI'S

KARIBIK / KLEINE ANTILLEN – TOP-ZIELE



1. STRÄNDE

Die karibischen Strände sind sicher eines der Hauptziele vieler Karibikurlauber. Das Angebot reicht vom schwarzen Vulkansand der **Anse Couleuvre** auf Martinique bis zu hellweißen Tropenträumen wie dem **Sugar Beach** auf St. Lucia, **S. 320 und 343**.



2. GESCHICHTE

Von **English Harbour** auf Antigua ist schon Admiral Nelson in See gestochen, um britische Kolonialinteressen durchzusetzen. Heute finden sich im Weltkulturerbe **Nelson's Dockyard** Museen und Restaurants, **S. 189**.



3. ORTE

Zwar ist **St. George's** in den letzten Jahren stark gewachsen, doch noch immer zählt Grenadas Hauptstadt zu den schönsten und reizvollsten Orten in der Karibik, **S. 425**.



4. SEHENSWÜRDIGKEITEN

Das **MémorialACTe** in Pointe-à-Pitre auf Guadeloupe ist das weltweit größte Museum zur Geschichte der Sklaverei und besteht aus einer sehenswerten Metallkonstruktion, **S. 236**.



5. KULTUR UND FESTE

Wie auf fast allen Inseln der Kleinen Antillen ist der **Karneval in Trinidad** der Höhepunkt des Jahres. Alljährlich zelebrieren Steelbands und Tanzgruppen ein Spektakel, das den Vergleich mit Rio nicht zu scheuen braucht, **S. 457**.



6. WANDERN

Das grüne Inland von Inseln wie Guadeloupe bietet Anfängern wie Wanderprofis faszinierende Möglichkeiten. Auf Basse-Terre führen gut ausgeschilderte Trails über die Berge und durch den Tropenwald. Die **Wanderung auf die Soufrière** verläuft durch vulkanische Landschaften – und eröffnet grandiose Aussichten, **S. 255**.



7. FLORA UND FAUNA

Die Kleinen Antillen sind bekannt für ihre zahllosen wunderbaren **Tauchreviere**. Zu den besten zählen die Gewässer im **Südwesten von St. Lucia**, wo man in unterseischen Vulkanlandschaften Korallenriffe und Wracks erkunden kann, **S. 356 und 358**.

IWANOWSKI'S

KARIBIK / KLEINE ANTILLEN – AUTORENTIPPS

Heidrun Brockmann lebt in Hamburg und arbeitet als freie Reisejournalistin sowie als Lehrerin. Seit vielen Jahren reist sie so oft wie möglich zu den Kleinen Antillen, um immer wieder in die jeweils eigene Landschaft und Lebensart der einzelnen Inseln einzutauchen. Neben dem vorliegenden Titel hat sie für Iwanowski's Reisebuchverlag auch die Bände „Barbados, St. Lucia & Grenada“ und – zusammen mit Stefan Sedlmair – „Guadeloupe und seine Inseln“ verfasst.



Stefan Sedlmair lebt ebenfalls in Hamburg und arbeitet als Dokumentar und Autor bei Wissenszeitschriften. Bei seinen Reisen zu den Kleinen Antillen interessieren ihn vor allem die Wanderungen durch das wilde Inselinnere.



Unsere Autoren Heidrun Brockmann und Stefan Sedlmair geben Ihnen nützliche Tipps und individuelle Empfehlungen:

1. TIPP

Wenn es in Europa Winter wird, locken die Kleinen Antillen mit Palmen an weißen Sandstränden, blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein. Aber auch die europäischen Sommermonate von Juni bis August sind eine gute **Reisezeit**. Dann sorgen nächtliche Regenschauer für eine sattgrüne tropische Vegetation, verbreiten die Einheimischen während der Schulferien gute Stimmung an den Stränden, und die günstigen Nebensaisonpreise ermöglichen einen erschwinglichen Aufenthalt, **S. 108**



2. TIPP

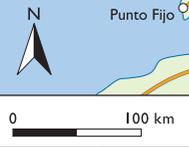
Mit dem Petit und dem Gros Piton bietet St. Lucia die ideale Kulisse für romantische Karibikträume. Rund um die Berge liegt eine Handvoll exklusiver Hotels wie das vielfach prämierte **Jade Mountain Resort**. Vom Pool direkt neben dem Himmelbett eröffnet sich ein ungetrübter Blick auf die Vulkankegel: ein wahrer Once-in-a-Lifetime-Moment! **S. 358**



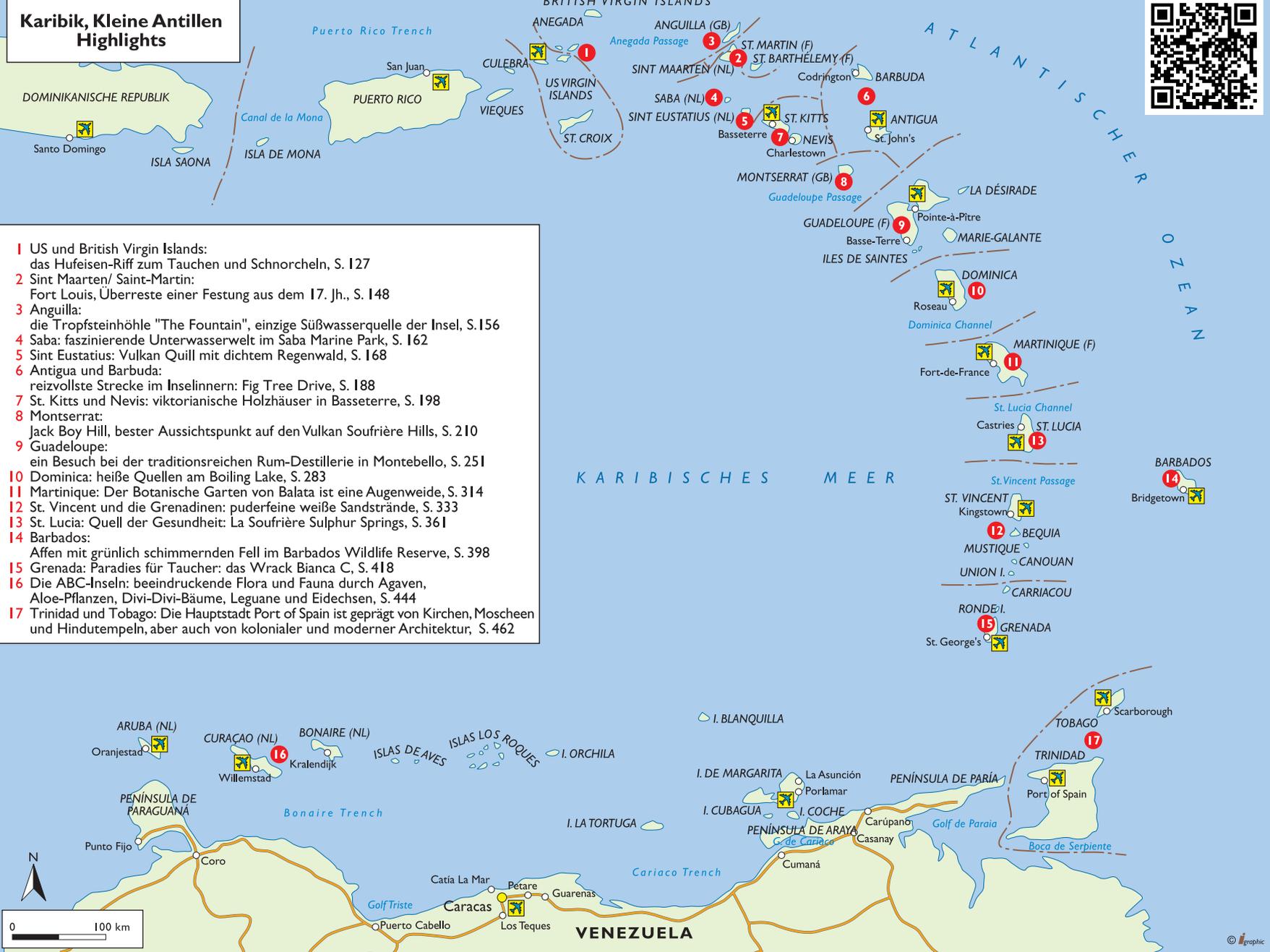
TOP-TIPP

Ob mit dem Segelboot, mit den Fähren, die zwischen den Inseln pendeln, oder mit den Kleinflugzeugen der karibischen Fluggesellschaften: Per **Inselhüpfen** lassen sich die vielfältigen Landschaften und Kulturen der Kleinen Antillen in einer einzigartigen Reise kombinieren, **S. 101**

Karibik, Kleine Antillen Übersicht



Karibik, Kleine Antillen Highlights



- 1** US und British Virgin Islands:
das Hufeisen-Riff zum Tauchen und Schnorcheln, S. 127
- 2** Sint Maarten/ Saint-Martin:
Fort Louis, Überreste einer Festung aus dem 17. Jh., S. 148
- 3** Anguilla:
die Tropfsteinhöhle "The Fountain", einzige Süßwasserquelle der Insel, S. 156
- 4** Saba: faszinierende Unterwasserwelt im Saba Marine Park, S. 162
- 5** Sint Eustatius: Vulkan Quill mit dichtem Regenwald, S. 168
- 6** Antigua und Barbuda:
reizvollste Strecke im Inselinnern: Fig Tree Drive, S. 188
- 7** St. Kitts und Nevis: viktorianische Holzhäuser in Basseterre, S. 198
- 8** Montserrat:
Jack Boy Hill, bester Aussichtspunkt auf den Vulkan Soufrière Hills, S. 210
- 9** Guadeloupe:
ein Besuch bei der traditionsreichen Rum-Destillerie in Montebello, S. 251
- 10** Dominica: heiße Quellen am Boiling Lake, S. 283
- 11** Martinique: Der Botanische Garten von Balata ist eine Augenweide, S. 314
- 12** St. Vincent und die Grenadinen: puderfeine weiße Sandstrände, S. 333
- 13** St. Lucia: Quell der Gesundheit: La Soufrière Sulphur Springs, S. 361
- 14** Barbados:
Affen mit grünlich schimmernden Fell im Barbados Wildlife Reserve, S. 398
- 15** Grenada: Paradies für Taucher: das Wrack Bianca C, S. 418
- 16** Die ABC-Inseln: beeindruckende Flora und Fauna durch Agaven, Aloe-Pflanzen, Divi-Divi-Bäume, Leguane und Eidechsen, S. 444
- 17** Trinidad und Tobago: Die Hauptstadt Port of Spain ist geprägt von Kirchen, Moscheen und Hindutempeln, aber auch von kolonialer und moderner Architektur, S. 462

**Heidrun Brockmann
Stefan Sedlmair**

Karibik - Kleine Antillen



Im Internet:

www.iwanowski.de

Hier finden Sie aktuelle Infos zu allen Titeln,
interessante Links – und vieles mehr!

Einfach anklicken!

Schreiben Sie uns,
wenn sich etwas
verändert hat. Wir
sind bei der Aktualisierung unserer
Bücher auf Ihre

Mithilfe angewiesen:
info@iwanowski.de

Karibik – Kleine Antillen 12. Auflage 2019

© Reisebuchverlag Iwanowski GmbH
Salm-Reifferscheidt-Allee 37 • 41540 Dormagen
Telefon 0 21 33/26 03 11 • Fax 0 21 33/26 03 34
info@iwanowski.de
www.iwanowski.de

Titelfoto: Werner Bertsch / Huber-Images
Alle anderen Farbbildungen: s. Bildnachweis S. 501
Layout: Ulrike Jans, Krummhörn
Karten und Reisekarte: Astrid Fischer-Leitl, München
Titelgestaltung: Point of Media, www.pom-online.de
Redaktionelles Copyright, Konzeption und deren
ständige Überarbeitung: Michael Iwanowski

Alle Rechte vorbehalten. Alle Informationen und Hinweise erfolgen ohne Gewähr für die Richtigkeit im Sinne des Produkthaftungsrechts. Verlag und Autoren können daher keine Verantwortung und Haftung für inhaltliche oder sachliche Fehler übernehmen. Auf den Inhalt aller in diesem ebook erwähnten Internetseiten Dritter haben Autoren und Verlag keinen Einfluss. Eine Haftung dafür wird ebenso ausgeschlossen wie für den Inhalt der Internetseiten, die durch weiterführende Verknüpfungen (sog. „Links“) damit verbunden sind.

ISBN epub: 978-3-86457-361-3
ISBN Mobipocket: 978-3-86457-362-0
ISBN pdf: 978-3-86457-363-7



Alle Karten zum Gratis-Download – so funktioniert's

In diesem Reisehandbuch sind alle Detailpläne mit sogenannten QR-Codes versehen, die vor der Reise per Smartphone oder Tablet-PC gescannt und bei einer bestehenden Internet-Verbindung auf das eigene Gerät geladen werden können. Alle Karten sind im PDF-Format angelegt, das nahezu jedes Gerät darstellen kann. Für den Stadtbummel oder die Besichtigung unterwegs hat man so die Karte mit besuchenswerten Zielen und Restaurants auf dem Telefon, Tablet-PC, Reader oder als praktischen DIN-A-4-Ausdruck dabei.

Mit anderen Worten – der Reiseführer kann im Auto oder im Hotel bleiben und die Basis-Infos sind immer und überall ohne Roaming-Gebühren abrufbar.

Sollten wider Erwarten Probleme beim Karten-Download auftreten, wenden Sie sich bitte direkt an den Verlag. Unter info@iwanowski.de erhalten Sie die entsprechende Linkliste zum Herunterladen der Karten.

Die Kleinen Antillen – Paradiese der karibischen Inselwelt ___ 9

I. LAND UND LEUTE 10

Die Kleinen Antillen auf einen Blick 11

Historischer Überblick 13

Zeittafel der Kleinen Antillen 13

Geschichte der Kleinen Antillen 15

Die Ureinwohner 15 · Die europäischen Entdecker 18 · Sklaven auf den „Zuckerinseln“ 22 · Bukaniere und Filibuster – das Zeitalter der Piraten 27 · Kolonialmächte und Kolonialkriege 30

Im 20. und 21. Jahrhundert 35

Wirtschaft und Gesellschaft 40

Landwirtschaft 41

Industrie und Bodenschätze 43

Tourismus 43

Soziale Lage 44

Landschaftlicher Überblick 45

Geologie und Landschaftsformen der Karibik 45

Was sind die Antillen? 46 · Geologische Entwicklung 46 · Das Meer 49

Klima und Reisezeit 50

Hurrikans 53

Flora und Fauna 56

Flora 57 · Fauna 62 · Unterwasserwelt 66

Karibisches Kaleidoskop – Gesellschaft, Kunst und Kultur 68

Die Bevölkerung 68

Religionen auf den Antillen 71

Sprachenvielfalt und Sprachverwirrung 73

Englisch und Patois 73 · Französisch und Créole 73 · Niederländisch und Papiamentu 74 · Trinibagianesisch 74

Literatur 75

Architektur 76

Kolonialarchitektur der Briten 76 · ... der Franzosen 77 · ... der Niederländer 78 · ... und der Dänen 78

Bildende Kunst 79

Musik – Calypso, Karneval und Steelbands 80

Essen und Trinken auf den Antillen 84

Speisen 84 · Getränke 85





2. REISETIPPS	88
Die gelben Seiten: Allgemeine Reisetipps A–Z	89
Die grünen Seiten: Das kosten Sie die Kleinen Antillen	120
3. UNTERWEGS AUF DEN KLEINEN ANTILLEN	124
Die U.S. und British Virgin Islands	125
Die U.S. Virgin Islands	125
Die British Virgin Islands	126
Sint Maarten/Saint-Martin	128
Redaktionstipps	129
Sint Maarten: der niederländische Inselteil	137
Vom Juliana Airport bis zur französischen Grenze im Westen der Insel	138
Der Weg vom Juliana Airport (niederländischer Teil) nach Marigot (französischer Teil)	139
Vom Juliana-Airport aus in Richtung Osten nach Philipsburg	139
Von Cole Bay weiter nach Philipsburg (niederländischer Teil)	139
Philipsburg	140
Von Philipsburg in den Norden der Insel	142
Saint-Martin: der französische Inselteil	145
Marigot	148
Anguilla	154
Saint-Barthélemy	156
Saba	158
Redaktionstipps	159
Windwardside	160
The Bottom	161
Sint Eustatius	168
Antigua und Barbuda	169
Redaktionstipps	171
Antigua	169
Die Hauptstadt St. John's	179
Antigua: der nördliche Teil	184
Antigua: der südliche Teil	187
Barbuda	195
St. Kitts und Nevis	198
St. Kitts	198
Nevis	199
Montserrat	200
Redaktionstipps	201
Inselleben trotz Naturkatastrophen	201
Unterwegs auf Montserrat	203

Montserrat National Trust 206 · St. John's 207 · Montserrat Volcano Observatory 207

Guadeloupe	218
Redaktionstipps 219	
Pointe-à-Pitre und Umgebung	231
Pointe-à-Pitre 232 · Außerhalb des Zentrums 236 · Richtung Le Gosier 237 · Le Gosier 238	
Der flache Norden: Rundfahrt Grande-Terre	239
Entlang der Südküste 240 · Le Moule 244 · Museum Edgar Clerc 244 · Lagon de la Porte d'Enfer 245 · Pointe de la Grande Vigie 246 · Anse Bertrand 247 · Port-Louis 247 · Von Vieux-Bourg nach Pointe-à-Pitre 249	
Der gebirgige Süden: Rundfahrt Basse-Terre	249
Die Carbet-Wasserfälle 251 · Trois-Rivières 252 · Hauptstadt Basse-Terre 253 · Von Basse-Terre zur Soufrière 254 · An der Westküste entlang nach Norden 256 · Die Route de la Traversée 259	
Weitere Inseln des Départements Guadeloupe	261
Die Îles des Saintes 261 · Marie-Galante 263 · La Désirade 264	
Dominica	265
Redaktionstipps 266	
Roseau	278
Fahrt durch das Roseau River Valley 281 · Valley of Desolation und Boiling Lake 283 · Trafalgar Falls 284 · Papillote Gardens & Hot Mineral Pools 285 · Freshwater Lake und Boeri Lake 285	
Der Süden: Abstecher nach Scott's Head	285
Die Westküste: von Roseau nach Portsmouth	287
Indian River 289 · Portsmouth 290 · Cabrits-Nationalpark 290	
Der Osten: von Portsmouth nach Roseau über Marigot	293
Carib Territory 294 · Emerald Pool 295	
Abstecher in den Südosten	296
Martinique	297
Redaktionstipps 302	
Die Hauptstadt Fort-de-France und Umgebung	310
Place de la Savane 311 · Balata 314 · Schœlcher 314	
Rundfahrt Nordwesten	316
St. Pierre 317 · Abstecher nach Le Prêcheur 320	
Norden und Nordosten: nach Macouba und La Trinité	322
Rundfahrt Südwesten: nach Les Trois-Îlets und Le Diamant	325
Les Trois-Îlets 326 · Der Südwesten 328	
Rundfahrt Südosten	330
St. Vincent ...	333
... und die Grenadinen	334
St. Lucia	335
Redaktionstipps 336	
Der Norden und die Hauptstadt Castries	346
Castries: das Zentrum 346 · Am Stadtrand von Castries 347 · Der Norden 351 · Der äußerste Norden 353	

Der Südwesten: über Soufrière nach Vieux Fort	355
Soufrière 357 · Östlich von Soufrière 359 · Südlich von Soufrière 361	
Der Osten: über Dennery nach Vieux Fort	363

Barbados

Redaktionstipps	365
Die Südküste: zwischen Flughafen und Bridgetown	377
St. Lawrence Beach 380 · Rockley Beach 380 · Needham's Point 380	
Die Hauptstadt: Bridgetown	382
Südlicher Stadtrand 383 · Stadtzentrum 385 · Östlich des Stadtzentrums 388 · Nordwestlich des Stadtzentrums 388	
Die Westküste: von Bridgetown zum North Point und zur nördlichen Ostküste	390
Holetown 391 · Speightstown 392 · Abstecher in den Norden der Insel zum North Point 394 · North Point 395	
Von Speightstown zur Ostküste über St. Nicholas Abbey	397
Variante A 397 · Variante B 398	
Die Ostküste: über Bathsheba in den Süden	399
Das Inselinnere: quer durch Barbados	404
Highway 2: von Bridgetown nach The Potteries 405 · Highway 3: von Bridgetown nach Bathsheba 407 · Highway 4: von Bridgetown zum Ragged Point Lighthouse 408 · Highway 6: von Bridgetown zum Sunbury Plantation House 409	



Grenada und zugehörige Inseln

Redaktionstipps	411
Der Südwesten: vom Flughafen nach St. George's	423
Lance aux Epines 424 · Grand Anse Bay und Morne Rouge Bay 424 · Die Hauptstadt: St. George's 425	
Die Küsten: einmal rund um Grenada	431
Das Inselinnere: quer durch Grenada	437
Die zugehörigen Inseln	438
Carriacou 439 · Petite Martinique 442 · Weitere Inseln 443	

Die ABC-Inseln: Aruba, Bonaire, Curaçao

Trinidad und Tobago

Redaktionstipps	449
Trinidad	459
Die Hauptstadt: Port of Spain 462 · Der Norden: von Port of Spain nach Maracas 469 · Der Süden: Mayaro – San Fernando – Port of Spain 474	
Tobago	480
Die karibische Seite: Crown Point – Charlotteville 486 · Die atlantische Seite: Roxborough – Scarborough – Crown Point 492	

4. ANHANG

Literaturverzeichnis	496
Stichwortverzeichnis	498

Weiterführende Informationen:

Christoph Kolumbus _____	20	Die gemeinsame Geschichte von Antigua und Barbuda, Anguilla, Montserrat sowie St. Kitts und Nevis _____	217
Bartolomé de Las Casas _____	23	Die Französischen Antillen _____	234
Wie entsteht ein Hurrikan? _____	55	Guadeloupe: Wanderung zum Vulkan Soufrière _____	255
Der blaue Sack _____	60	Wandern auf dem einzigen Fern- wanderweg der Karibik – dem Waitukubuli National Trail _____	273
Wie entsteht Rum? _____	86	Das UNESCO-Weltnaturerbe: der Morne Trois Pitons National Park _____	282
Von der einstigen Pionierfahrt ins Paradies bis zum Wirtschafts- zweig Kreuzfahrt _____	105	Martinique: Der Ausbruch von 1902 – Tagebuch einer Katastrophe _____	319
Das Kreuzfahrtschiff als schwimmende Kleinstadt _____	106	St. Lucia: Die ersten Besucher und Bewohner _____	337
Unter Segeln durchs Karibische Meer _____	109	Fliegende Fische _____	379
Fahrbahnwechsel und andere Tücken des Verkehrs _____	117	Chattel Houses _____	396
Die niederländischen Inseln über dem Winde mit dem französi- schen Inselteil Saint-Martin _____	129	Hash time _____	412
Niederländisches Leben in der Karibik _____	162	Der Asphaltsee von La Brea _____	477
Horatio Nelson und English Harbour _____	190	Der Scharlachibis (Roter Sichler) _____	479
Frigate Bird Sanctuary _____	196	Tobagos Unterwasserwelt _____	481
Montserrat – die „Grüne Insel“ _____	202	Tauchen – die besten Tauchspots auf Tobago _____	487
Quakende „mountain chicken“ _____	205	Die Lederschildkröte (Leatherback Turtle) _____	488
Chronologie der Vulkanaktivitäten _____	208		

info

Karten:

ABC-Inseln: Lage im Reisegebiet _____	444	Grenada _____	413
Anguilla: Lage im Reisegebiet _____	154	• Lage im Reisegebiet _____	410
Antigua _____	176/177	• St. George's _____	426
• St. John's _____	181	Guadeloupe	
Antigua und Barbuda:		• Basse-Terre _____	222
Lage im Reisegebiet _____	169	• Grande-Terre _____	220/221
Barbados _____	367	• Lage im Reisegebiet _____	218
• Bridgetown _____	384	• Pointe-à-Pitre _____	233
• Lage im Reisegebiet _____	365	Martinique	
Christoph Kolumbus:		• Fort-de-France _____	312
die 4 Reisen _____	21	• Lage im Reisegebiet _____	297
Dominica _____	270	• Norden _____	298/299
• Lage im Reisegebiet _____	265	• Süden _____	300/301
• Roseau _____	279	Montserrat _____	204
Dreieckshandel im 17. Jh. _____	26	• Lage im Reisegebiet _____	200



Plattentektonik in Mittelamerika	47	St. Lucia	338/339
Saba	160	• Castries	348
• Lage im Reisegebiet	158	• Lage im Reisegebiet	335
Saint-Barthélemy:		St. Vincent: Lage im Reisegebiet	333
Lage im Reisegebiet	156	Tobago	480
Sint Eustatius: Lage im Reisegebiet	168	Trinidad	450/451
Sint Maarten / Saint-Martin	137	• Port of Spain	463
• Lage im Reisegebiet	128	Trinidad und Tobago:	
• Marigot	148	Lage im Reisegebiet	448
• Philipsburg	141	Virgin Islands:	
St. Kitts und Nevis:		Lage im Reisegebiet	125
Lage im Reisegebiet	198		

Karten in den Umschlagklappen:

vordere Umschlagklappe: Karibik, Kleine Antillen, Übersicht
 hintere Umschlagklappe: Karibik, Kleine Antillen, Highlights

Legende

	Autobahn
	Hauptstraße
	Nebenstraße
	sonstige Straße
	Trail
	Fähre
	Großstadt
	Stadt
	Kleinstadt/Dorf
530 m	Berg
	Flughafen
	Bahnhof
	Bus/Busbahnhof
	Polizei
	Post
	Information
	Taxi
	Einkaufen

	Aussichtspunkt
	Strand
	Tauchen
	Wandern
	Golfplatz
	Kirche
	Schloss
	Kathedrale
	Synagoge
	Fort
	Markt
	Museum
	Bibliothek
	Hafen
	Höhle
	Essen
	Hotel
	Sehenswürdigkeit

Die Kleinen Antillen – Paradiese der karibischen Inselwelt

Palmenstrände und Korallenriffe, sattgrüne tropische Vegetation und Vulkanberge, türkisfarbenes Meer, bunte Fischwelt und Mangrovenwälder – kaum ein Ort auf dieser Welt kommt der Vorstellung vom Paradies so nah wie die Kleinen Antillen. Eigentlich muss man das Wort „Paradies“ sogar in den Plural setzen, denn keine Insel ist wie die andere, jede hat ihre eigenen Besonderheiten und Sehenswürdigkeiten.

Die etwa zwei Dutzend Hauptinseln der Kleinen Antillen erstrecken sich mit ihren vielen z. T. unbewohnten Nebeninseln wie an einer Perlenschnur aufgezogen von den Jungferninseln im Norden bis nach Grenada im Süden. Unweit davon, aber noch dichter an der Küste Venezuelas, liegen Trinidad und Tobago. Ganz im Osten, inmitten des Atlantiks, markiert Barbados den äußersten Punkt der Inselkette. Und auch Aruba, Bonaire und Curaçao, weit im Westen dem südamerikanischen Festland vorgelagert, zählen zu den Kleinen Antillen.

Als „klein“ bezeichnet werden die im Englischen „Lesser Antilles“ genannten Inseln vor allem, weil sie eine weit geringere Größe aufweisen als z. B. Kuba oder Jamaika, die zu den Großen Antillen zählen. Und das wiederum bedeutet, dass sich auf den Kleinen Antillen Inselgefühl pur erleben lässt. So kann der Besucher an einem Tag Wanderungen im tropischen Regenwald mit Schnorcheln im Karibischen Meer oder „liming“ an der Strandbar kombinieren, also dem gepflegten Nichtstun und Cocktailtrinken. Per Auto, Bus oder Taxi lassen sich die zum großen Teil aus vulkanischer Aktivität, zum Teil aus Korallengestein entstandenen Eilande gut in ein bis zwei Tagen umrunden. Wohl kein Besucher kann sich dabei dem Zauber der landschaftlich abwechslungsreichen karibischen Inselwelten entziehen.

Die Bevölkerung auf den Inseln präsentiert sich jeweils als bunte Vielfalt unterschiedlicher Ethnien, Sprachen, Religionen und Lebensweisen. Merkmalen dieser karibischen Kultur begegnet man auf den Märkten und in den Gassen der Städte, auf den Festen und auf dem Speisezettel der Kleinen Antillen. Diese reizvolle Mischung aus indianischen, europäischen, afrikanischen und asiatischen Elementen ist allerdings – und das ist die Kehrseite des Paradieses – das Resultat einer oftmals brutalen Geschichte.

Das Erscheinen der Europäer war der Beginn der Ausrottung der indigenen Bevölkerung, der Leidensgeschichte der schwarzen Sklaven und der blutigen Kolonialkriege. Relikte der wechselhaften Historie sind allenthalben zu entdecken: jahrtausendealte Felszeichnungen der Urbevölkerung, Sklavenhütten, Landhäuser der Zuckerbarone, Festungen gegen Piraten oder verfeindete europäische Mächte, dänische Bürgerhäuser, niederländische Windmühlen, französische Kirchen ...

Seit Jahren steigt die Zahl der Besucher, die mehrere Inseln miteinander verbinden möchten – sei es als individuelle Inselbesucher, sei es als Kreuzfahrttouristen oder als Segler. Wie auch immer Sie Ihren Urlaub planen und einteilen, nehmen Sie sich vor allem Zeit und lassen Sie sich auf die Paradiese der karibischen Inselwelt mit ihrer eigenen Gangart ein. Jede einzelne Insel ist auf ihre Art liebenswert.



I. LAND UND LEUTE

Die Kleinen Antillen auf einen Blick

Saint-Martin/Sint Maarten			
	insgesamt	Saint-Martin	Sint Maarten
Fläche	87 km ²	53 km ²	34 km ²
Einwohner	78.000	37.000	41.000
Hauptstadt		Marigot	Philipsburg
Wirtschaft	Tourismus		
Währung		Euro (€)	Antillen-Gulden (NAf, soll durch den Karibischen Gulden ersetzt werden)
Status		französisches Außengebiet (collectivité d'outre-mer = Übersee-Gebietskörperschaft)	autonomes Land im Königreich der Niederlande
Saba			
Fläche	13 km ²		
Einwohner	knapp 2.000		
Hauptstadt	The Bottom		
Währung	US-Dollar (\$)		
Status	„besondere Gemeinde“ der Niederlande		
Antigua und Barbuda			
Fläche	443 km ² (inklusive Redonda)		
Einwohner	95.000		
Hauptstadt	Saint John's		
Währung	East Caribbean Dollar (EC-\$ oder XCD)		
Wirtschaft	Tourismus		
Status	konstitutionelle Monarchie (im Commonwealth)		
Montserrat			
Fläche	102 km ²		
Einwohner	5.300		
Hauptstadt	Plymouth (1997 aufgegeben), Brades		
Währung	East Caribbean Dollar (EC-\$ oder XCD)		
Status	britisches Überseegebiet		
Guadeloupe			
Fläche	1.628 km ² (Basse-Terre 848 km ² , Grande-Terre 589 km ² , Marie-Galante 158 km ² ; La Désirade 21 km ² ; Îles des Saintes 13 km ²)		
Einwohner	398.000 (inklusive der zugehörigen Inseln)		
Hauptstadt	Basse-Terre		
Währung	Euro (€)		
Status	französisches Übersee-Département		





Dominica

Fläche	751 km ²		
Einwohner	73.900		
Hauptstadt	Roseau		
Wirtschaft	Landwirtschaft, Tourismus		
Währung	East Caribbean Dollar (EC-\$ oder XCD)		
Status	Republik (im Commonwealth)		



Martinique

Fläche	1.128 km ²		
Einwohner	376.500		
Hauptstadt	Fort-de-France		
Wirtschaft	Tourismus, Landwirtschaft		
Währung	Euro (€)		
Status	französisches Übersee-Département		



Saint Lucia

Fläche	616 km ²		
Einwohner	165.000		
Hauptstadt	Castries		
Wirtschaft	Tourismus		
Währung	East Caribbean Dollar (EC-\$ oder XCD)		
Status	konstitutionelle Monarchie (im Commonwealth)		



Barbados

Fläche	430 km ²		
Einwohner	292.300		
Hauptstadt	Bridgetown		
Wirtschaft	Tourismus		
Währung	Barbados-Dollar (BDS-\$ oder BBD)		
Status	konstitutionelle Monarchie (im Commonwealth)		



Grenada

Fläche	344 km ² (inklusive südliche Grenadinen)		
Einwohner	111.700		
Hauptstadt	Saint George's		
Wirtschaft	Tourismus, Landwirtschaft (Muskatnüsse)		
Währung	East Caribbean Dollar (EC-\$ oder XCD)		
Status	konstitutionelle Monarchie (im Commonwealth)		



Trinidad und Tobago

Fläche	5.128 km ² (davon Tobago 300 km ²)		
Einwohner	1.328.000 (davon ca. 60.900 auf Tobago)		
Hauptstadt	Port of Spain		
Sprachen	Englisch (Amtssprache), Hindi, Spanisch u. a.		
Wirtschaft	Erdöl- und -gasförderung, Industrie, Tourismus		
Währung	Trinidad-und-Tobago-Dollar (TT-\$ oder TT-\$)		
Status	parlamentarische Demokratie (im Commonwealth)		

Historischer Überblick

Zeittafel der Kleinen Antillen

- ca. 5000–3500 v. Chr. Die karibischen Inseln werden von den Vorfahren der Cibone von Venezuela aus besiedelt.
- ca. 100–1100 n. Chr. Die Ackerbau treibenden Arawaken besiedeln den Raum von Venezuela aus und errichten die sogenannte Igneri- und Taino-Kultur.
- ca. 1400–1500 Die kriegerischen Kariben drängen die Arawaken von den Kleinen Antillen nach Norden ab.
- 1492 Christoph Kolumbus entdeckt die Westindischen Inseln.
- 1492 Erste europäische Stadtgründung auf dem neuen Kontinent: Santo Domingo auf Hispaniola.
- 1499 Forschungsreise des Amerigo Vespucci, nach dem die Neue Welt benannt wird.
- 1524 Die ersten schwarzen Sklaven treffen in der Karibik ein.
- 1621 Die Niederländische Westindische Kompanie wird gegründet.
- 1623 Die Engländer besetzen St. Kitts, es folgen Barbados (1625), Antigua (1636) und weitere Inseln.
- 1632 Die Niederländer besetzen Curaçao.
- 1635 Die Franzosen besetzen Martinique, Guadeloupe und weitere Inseln.
- 1671 Die Dänen besetzen St. Thomas.
- 17./18. Jh. Erbitterte Kriege zwischen den europäischen Mächten im karibischen Raum; die meisten Inseln wechseln mehrmals den Besitzer, Piraten und Freibeuter unterstützen die kämpfenden Parteien.
- 1782 Französisch-englische Seeschlacht bei den Îles des Saintes, die den Briten ihre Vorherrschaft über die Antillen sichert.
- 1834 Aufhebung der Sklaverei auf den britisch besetzten Inseln.
- 1848 Auch Franzosen und Dänen verbieten die Sklaverei, es folgen die Niederländer (1863) und die Spanier (1886).
- 1902 Verheerender Ausbruch des Vulkans Montagne Pelée auf Martinique, bei dem die Stadt Saint-Pierre völlig vernichtet wird.
- 1914 Eröffnung des Panama-Kanals.
- 1917 Die USA kaufen den Dänen ihren Teil der Virgin Islands ab.
- 1941–44 Der Zweite Weltkrieg bringt deutsche U-Boote in die Karibik; enorme wirtschaftliche Probleme aufgrund der Blockade der Französischen Antillen durch die Alliierten.
- 1962–83 Fast alle britischen Inseln der Antillen werden unabhängig, verbleiben aber zum größten Teil im Commonwealth: 1962 Trinidad und Tobago, 1966 Barbados, 1974 Grenada, 1978 Dominica, 1979 St. Lucia sowie St. Vincent und Grenadinen, 1981 Antigua, 1983 St. Kitts und Nevis.
- 1967 Die *West Indies Associates States* (Antigua, Dominica, St. Lucia, Grenada, St. Vincent, St. Kitts und Nevis, Anguilla) werden gegründet, ein Jahr später die Freihandelszone *Caribbean Free Trade Area* (CARIFTA).
- 1969 Unruhen auf Anguilla, Curaçao und den U.S. Virgin Islands.
- 1973 Die Freihandelszone CARIFTA wird in den gemeinsamen karibischen Markt *Caribbean Common Market* (CARICOM) umgewandelt.

- 1982 Die Organisation der englischsprachigen *East Caribbean States* (OECs) mit einer gemeinsamen Zentralbank und Währung (EC-\$) wird gegründet.
- 1983 Nach der Ermordung des von Fidel Castro unterstützten Premierministers Maurice Bishop wird Grenada durch Landungscorps unter Führung der USA besetzt; Sturz des sozialistischen Regimes *New Jewel*.
- 1986 Die Insel Aruba erhält den *Status Aparte* und gehört damit nicht mehr zu dem Inselverbund der Niederländischen Antillen.
- 1989 Die islamischen Kräfte auf Trinidad scheitern mit ihrem Umsturzversuch. Vertreter von Reiseunternehmen und Fremdenverkehrsämtern schließen sich zur „Arbeitsgemeinschaft Karibische Inseln e.V.“ zusammen. Starke Wirbelstürme verwüsten einen Großteil der karibischen Inselwelt. Besonders St. Martin und Antigua haben durch den Hurrikan Luis große Schäden zu beklagen.
- 1992 Literaturnobelpreis für den auf St. Lucia geborenen Schriftsteller Derek Walcott.
- 1995 Trinidad erhält erstmals einen indischstämmigen Ministerpräsidenten.
- 1997 Auf Montserrat bricht der Vulkan Soufrière Hills aus und verschüttet die Inselhauptstadt Plymouth.
Die Regierung von Großbritannien sichert den Bewohnern der von nun an *British Overseas Territories* genannten Staaten, d. h. den von ihnen abhängigen Territorien, einen britischen Pass und damit die britische Staatsangehörigkeit zu.
- 2000 Zur Stärkung des wirtschaftlich wichtigen Tourismus-Sektors unterstützt die Europäische Union zahlreiche Projekte in der Karibik. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) wirft 35 Ländern vor – darunter Anguilla, Antigua und Barbuda, Aruba, Barbados, den Britischen Jungferninseln, Dominica, Grenada, Montserrat, den Niederländischen Antillen, St. Kitts und Nevis, St. Lucia, St. Vincent und den Grenadinen sowie den U.S. Virgin Islands –, eine schädliche Steuerkonkurrenz auszuüben. Binnen zwölf Monaten sollen sich die Inseln entscheiden, ob sie mit der OECD zusammenarbeiten wollen, um z. B. anonyme Konten abzuschaffen und Bankinformationen in zivilen Steuerfällen zugänglich zu machen.
- 2001 Der Schriftsteller V. S. Naipaul aus Trinidad erhält den Literaturnobelpreis.
- 2002 In den französischen Departements Martinique und Guadeloupe gilt der Euro als offizielles Zahlungsmittel.
Der Tropensturm Lili beschädigt auf der Insel Barbados mehr als 100 Wohnhäuser. Auch über St. Lucia und St. Vincent zieht der Wirbelsturm mit 95 Stundenkilometern und heftigen Regenfällen hinweg.
- 2004 Der Hurrikan Ivan der Kategorie 4 fegt über Grenada hinweg und richtet großen Schaden auf der Insel an.
- 2005 Montserrats neuer Flughafen nimmt regelmäßigen Flugbetrieb auf.
Die östlichste Insel der Kleinen Antillen, Barbados, gewinnt zum zweiten Mal in Folge den *World Travel Award* als schönstes Urlaubsziel in der Karibik.
- 2007 Zusammen mit Guyana und Jamaika richten mehrere englischsprachige Inseln der Kleinen Antillen den *Cricket World Cup* aus. An der WM dieser im ehemaligen britischen Kolonialreich extrem populären Sportart nimmt das gemeinsame „West Indies Cricket Team“ teil, das den Wettbewerb bereits zweimal gewonnen hat. Diesmal gewinnt allerdings Australien.

Der Vulkan Soufrière Hills auf Montserrat zeigt wieder zunehmende Aktivität. Saint-Martin sowie St. Barthélemy lösen sich aus dem Département Guadeloupe heraus, das als gleichwertig zu den Départements des französischen Festlands gezählt wird. Von nun an gelten sie als „überseeische Gebietskörperschaft“ (*collectivité d'outre mer*).

Der Hurrikan Dean fordert auf seinem Weg durch die Karibik 42 Todesopfer, zwei davon auf Dominica, als der Sturm am 17. Oktober über sie hinwegfegt und auch auf St. Lucia große Schäden anrichtet.

2010 Mit Wirkung vom 10. Oktober ist der Verbund der Niederländischen Antillen aufgelöst: Ein Teil der Inseln wird als „besondere Gemeinden“ den europäischen Niederlanden angegliedert; Curaçao und Sint Maarten gelten nun gemeinsam mit Aruba und den eigentlichen Niederlanden als autonome Länder innerhalb des „Königsreichs der Niederlande“.

2012 In London gewinnt Kirani James auf Grenada Gold im 400-m-Lauf und damit die erste olympische Medaille überhaupt für sein Land. Auch Trinidad und Tobago erringen eine Gold- sowie drei Bronzemedailen.

2015 Der windmäßig eher schwache Tropensturm Erika führt im August enorme Massen Wasser mit sich, die sintflutartig über Dominica hinabstürzen und Sturzfluten und Erdbeben auslösen. 31 Menschen sterben.

2016 Im Juni wird der erweiterte Panamakanal eröffnet.

Bei den Olympischen Spielen in Rio gewinnt Grenada eine Silber- und eine Bronze-Medaille. Einmal Bronze gibt es für Trinidad und Tobago.

2017 Im September brechen die zwei kurz aufeinander folgenden Kategorie-5-Hurrikane Irma und Maria über die Antillen herein, verursachen Zerstörungen historischen Ausmaßes und kosten zahlreiche Menschen das Leben. Von den Kleinen Antillen besonders betroffen sind Sint Maarten/Saint-Martin, Barbuda, die British Virgin Islands und Anguilla (Irma) sowie Dominica, Martinique, der Süden von Guadeloupe und die U.S. Virgin Islands (Maria).

2018 Die Aufbauarbeiten in den von der Hurrikansaison 2017 betroffenen Gebieten gehen voran. 2018 bleiben die Kleinen Antillen von schweren Wirbelstürmen verschont.

Die von Guadeloupe stammende Autorin Maryse Condé erhält im Oktober den Literaturpreis der Neuen Akademie (Ersatz für den in diesem Jahr nicht verliehenen Literatur-Nobelpreis).

Geschichte der Kleinen Antillen

Die Ureinwohner

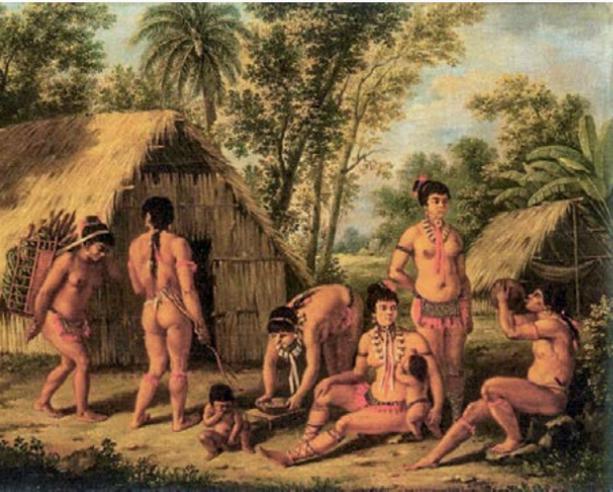
Die Geschichte der Antillen reicht weit länger zurück als das Jahr 1492, in dem **Christoph Kolumbus** und seine Gefährten als erste Europäer die Inseln der Karibik betraten. Rund 6.000 Jahre zuvor, möglicherweise auch schon früher, ließen sich Menschen hier nieder und begründeten **eigenständige Kulturen**, die sich im Laufe der Jahrtausende weiterentwickelten, immer wieder beeinflusst durch Kontakte zum Festland und neue Zuwanderer. Doch die Zeugnisse, die von den einstigen Bewohnern der Antillen künden, sind spärlich und oftmals schwer zu deuten. Sie selbst kannten keine Schrift. Die einzigen schriftlichen Dokumente, die von den

Frühe
Besiedlung

**Verzerrte
Darstellung**

Ureinwohnern berichten, sind daher einige Aufzeichnungen der europäischen Eroberer. Diese aber beruhen vor allem auf Gerüchten und sind zumeist von Missverständnissen und Vorurteilen geprägt. Die Aussagen der vermeintlichen „Entdecker“ bieten tatsächlich nicht mehr als eine äußerst lückenhafte und stark verzerrte Momentaufnahme aus der Zeit um 1500, und alle späteren Berichte zeigen die indigenen Kulturen dann in einem Zustand, der bereits massiv von dem Vordringen der Europäer beeinflusst ist – in einer Phase des Rückzugs also, der Verteidigung und schließlich des Niedergangs bis hin zur vollständigen Auslöschung.

Auskünfte über jene Menschen, die schon lange vor Kolumbus die Antillen bevölkerten, können daher einzig **archäologische Funde** bieten. Die ältesten Zeugnisse menschlicher Besiedlung der karibischen Inselwelt sind **mehr als 7.000 Jahre alt** und wurden auf Trinidad entdeckt. Vielleicht erreichten frühe Einwanderer die heute nahe der südamerikanischen Küste gelegene Insel, als diese noch über Landbrücken mit dem Festland verbunden war. Von dort gelangten Menschen vermutlich zunächst nach Tobago und weiter zur etwa 130 Kilometer entfernten Insel Grenada.



Karibendorf in der Darstellung von Agostino Brunias (18. Jh.)

Nur einige Jahrhunderte jünger als die ältesten Funde auf Trinidad sind Überreste am anderen Ende des Antillenbogens, im Westen Kubas. Viele Forscher nehmen deshalb an, dass Menschen diese Region zunächst von Mittelamerika aus erreichten: Die kürzeste Entfernung zwischen der Halbinsel Yucatán im heutigen Mexiko und der Westspitze Kubas beträgt rund 200 Kilometer. Die weitere Besiedlung erfolgte dann von beiden Seiten der Inselkette. Dabei mussten stets nur deutlich geringere Distanzen mit Booten über das offene Meer zurückgelegt werden, die jeweils nächste Insel lag fast immer schon in Sichtweite. Die zwei Ausbreitungsbewegungen trafen sich möglicherweise vor rund 4.500 Jahren auf Puerto Rico. Die Zeugnisse, die inzwischen auf zahlreichen Inseln gefunden wurden, legen jedenfalls ein solches Szenario nahe.

**Archaische
Phase**

Als **Jäger und Sammler** lebten die Angehörigen dieser ersten Kulturen auf den Antillen – Wissenschaftler sprechen von der „archaischen Phase“ – vermutlich in kleinen Gruppen, zogen von Lager zu Lager, ohne sich dauerhaft niederzulassen, und ernährten sich von Pflanzen und Landtieren, vor allem aber wohl von Meeresschnecken, Muscheln und Fisch. Neben vielfältigen Werkzeugen aus Stein fertigten

sie auch figürliche Darstellungen und Schmuck. Die Materialien legen nahe, dass **weiterhin Kontakte zum südamerikanischen Festland** bestanden – wahrscheinlich besaßen die archaischen Bewohner hochseetüchtige Kanus.

Inzwischen gehen die Archäologen davon aus, dass auch die Nachfahren der ersten Siedler schon begannen, Pflanzen zu kultivieren und Gefäße aus Ton zu formen. Doch um etwa 500 v. Chr. erreichte eine **neue Welle von Menschen** die Antillen, die den Ackerbau (besonders Maniok) und das Wissen um die Herstellung von Keramik bereits aus Südamerika mitbrachten. Gefundene Überreste dieser Bewohner sind Kultplätze, wunderschöne Keramiken (Töpfe, Krüge, Figuren, Schmuck) sowie Arbeitsgerät, Schmuck, Waffen und Musikinstrumente. Rund 1.000 Jahre lang blieb der Stil der Keramikgefäße weitgehend gleich, die Forscher bezeichnen die Kultur dieser Zeit als das Saladoid.

Frühe
Kulturen

Doch ab etwa 500 n. Chr. kamen neue Formen auf. Für die folgenden Jahrhunderte bis zum Eintreffen der Europäer unterscheiden Archäologen eine ganze Reihe von Keramik-Stilen, die sich offenbar zu verschiedenen Zeiten auf den einzelnen Inseln entwickelt haben. Während man früher dachte, solche Wandlungen seien ein Zeichen von größeren Siedlungsbewegungen, bei denen womöglich die Neuankömmlinge die vorherigen Bewohner gewaltsam unterwarfen, geht man heute davon aus, dass es einen **permanenten Austausch** auch von Menschen, vor allem aber von Kulturtechniken gab. Die Bewohner lebten keineswegs isoliert auf ihren jeweiligen Inseln, sondern waren hoch mobil, sie pflegten Kontakte zum Festland und entlang des gesamten Antillen-Bogens. So konnten sich Innovationen, Verzierungsstile und vermutlich auch Sprachen verbreiten – auch ohne große Wanderungen.

Die **Spanier** nannten die Menschen, denen sie ab 1492 auf Hispaniola (heute Haiti und Dominikanische Republik) und anderen Inseln der Großen Antillen begegneten, „**Tainos**“. Vermutlich bezeichneten sich einige Bewohner selbst mit diesem Wort, das aber wohl nicht der Name ihres Volkes war, sondern „gut“ oder „nobel“ bedeutete. Ihre Sprache, die aus Ortsnamen und Aufzeichnungen der Europäer teilweise rekonstruiert werden kann, war verwandt mit dem Idiom der Arawaken, eines Volkes, das bis heute in Venezuela, Guyana und Surinam lebt, weshalb die Tainos häufig ebenfalls als Arawaken bezeichnet werden.

Obwohl die Tainos und ihre Sprache untergegangen sind, sind einige ihrer Wörter bis heute lebendig, denn sie bezeichnen Kulturtechniken, die in die westliche Zivilisation eingegangen sind: beispielsweise das Kanu (in der Taíno-Sprache *canoa*), den Tabak (*tabaco*) oder das Barbecue (*barbacoa*). Und aus *hamaca* wurde über das englische *hammock* im Deutschen die „Hängematte“.

Sprachliches
Erbe

Wohl ebenfalls auf ein Wort der Tainos geht die Bezeichnung der ganzen Region – der Karibik – zurück: *cariba*. Möglicherweise aufgrund eines Missverständnisses benutzten es die Spanier für die Menschen, die sie auf vielen Inseln der Kleinen Antillen antrafen – und die ihnen, anders als die Tainos, massiven Widerstand entgegenbrachten. Daraus entstand eine Art Mythos, der sich in vielen Darstellungen hartnäckig bis heute hält: Demnach lebten auf den Antillen vor allem zwei Völker, die friedfertigen Tainos und die kriegerischen Kariben. Letztere hätten die Kleinen An-

tillen erst relativ kurz vor dem Eintreffen der Europäer erobert, die männlichen Einwohner versklavt und die Frauen geraubt. Zudem seien sie Menschenfresser gewesen (auch das Wort „Kannibale“ ist von *cariba*, in anderer Schreibung *caniba*, abgeleitet).

Heute gehen Wissenschaftler davon aus, dass auf den Antillen **um 1500 eine Vielzahl von unterschiedlichen Völkern und Stämmen** lebte, die untereinander rege Verbindungen und Handelskontakte pflegten, teils aber auch verfeindet waren. Die angebliche brutale Eroberung der Kleinen Antillen durch die Kariben dürfte dabei ebenso eine Fiktion sein wie deren Kannibalismus – beides aber war den Spaniern ein willkommener Vorwand, die Bewohner zu versklaven oder gleich zu töten. Deren kriegerisches Verhalten wiederum hatte seinen Grund womöglich einfach darin, dass sich die wenig friedfertigen Absichten der Europäer, die sie bald schon auf Hispaniola offenbarten, schnell auch auf den anderen Inseln herumsprachen.

Die europäischen Entdecker

Dass Kolumbus nicht der erste Europäer in der Neuen Welt war, hat sich inzwischen herumgesprochen. Durch archäologische Ausgrabungen in Kanada sind z. B. die Fahrten der **Wiking**er nachgewiesen, die **um das Jahr 1000** für eine Zeit lang kleinere Kolonien gründeten und den Nordatlantik regelmäßig auf der **Route Island–Grönland–Amerika** befuhren. Allerdings sprechen immer mehr Indizien dafür, dass es auch vor und nach den Wikingern Kontakte zwischen den beiden Welten gab. Schon Thor Heyerdahls sensationelle Atlantiküberquerung auf seinem ägyptischen Papyrusboot „Ra II“ bewies die technische Möglichkeit solcher Reisen in der Antike. Tatsächlich lassen Abertausende Spuren in den altamerikanischen Kulturen – von der Tempelarchitektur über Kunst- und Gebrauchsgegenstände bis hin zu sprachlichen Parallelen – Rückschlüsse auf Besucher aus der Alten Welt zu.

Erste
europäische
Siedlungen

Besonders die genialen Seefahrer des Altertums, die **Phönizier**, kommen deshalb als erste Entdecker Amerikas in der Zeit während des ersten vorchristlichen Jahrtausends oder sogar noch früher in Betracht. Die sogenannten „Fernen Inseln“ der Karthager, die weit im Westen liegen sollen, sind bereits in der Bibel erwähnt.

Nach der Zeitenwende könnte zur Mitte des 6. Jahrhunderts der irische Mönch **Brendan** die nordamerikanische Küste und sogar die Großen Antillen erreicht haben. Weiter vermutet man aus guten Gründen, dass nach den Wikingern und vor Kolumbus (ab dem 14. Jahrhundert) **Seeleute aus der Bretagne** und **portugiesische Dorschfischer** von den reichen Fischgründen bei Labrador und Neufundland profitierten. Des Weiteren ist bekannt, dass die sogenannte Toscanelli-Karte, die Kolumbus mit sich führte, schon 1474 ein *Antilia* jenseits des Atlantiks verzeichnete.

Frühe
Besucher

Der im Atlantik herrschende **Kreisverkehr der Winde und Strömungen** macht es denn auch eher unwahrscheinlich, dass nicht schon längst einmal ein Seefahrer der Alten Welt zur Neuen Welt abgetrieben wurde. Bereits die Phönizier segelten von der Westküste Afrikas nicht entgegen der Strömung direkt nach Gibraltar und zurück, sondern zu den Kanarischen Inseln und weiter bis Madeira, von

wo günstige Winde für den östlichen Kurs sorgen.

Wer allerdings auf Höhe der Kanaren abdriftete (und das wird im Lauf der Jahrhunderte sicher mehr als einmal passiert sein), kam mit den **Passatwinden** und dem **Äquatorialstrom** zwangsläufig weiter in Richtung Westen, nämlich entweder zu den Antillen und von dort zur mittelamerikanischen Küste, oder weiter südlich nach Südamerika.



Die „Entdeckung“ Amerikas – zeitgenössischer Holzschnitt

Bekanntestes „Opfer“ dieses Kreisverkehrs war der Seefahrer **Pedro Alvarez Cabral**, der im Jahr 1500 auf seiner Route von Portugal nach Indien (um die Südspitze Afrikas herum) bei den Kanarischen Inseln vom Kurs abkam – und Brasilien entdeckte! Von der Karibik aus bringt der Antillenstrom das warme Wasser zur Küste Floridas und der Golfstrom zurück nach Europa. Genau auf diese Wind- und Strömungsverhältnisse im Atlantik waren übrigens auch die Routen des sogenannten Dreieckshandels im 17. und 18. Jahrhundert abgestimmt.

All diese möglichen und zum Teil erwiesenen Atlantiküberquerungen ändern jedoch nichts an der Tatsache, dass die **geschriebene Geschichte Amerikas** mit den epochalen Fahrten des Christoph Kolumbus beginnt.

Mit der Entdeckung Amerikas im **Jahr 1492** wurde welthistorisch eine neue Epoche eingeläutet: Das Mittelalter ging seinem Ende entgegen, die Neuzeit hatte begonnen. Für Europa bedeutete dies in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht Umwälzungen allergrößten Ausmaßes – und für Amerika den Untergang der alten Kulturen. Es ist erstaunlich, wie schnell nach der ersten Fahrt des Kolumbus der Doppelkontinent erforscht und erobert werden konnte. Vorreiter der Entwicklung waren neben Kolumbus selbst seine Begleiter und nahen Verwandten, die allesamt in spanischen Diensten standen. Bereits 1496 konnte Kolumbus' Bruder Bartolomé Colón auf Hispaniola (= La Española, heute Haiti und Dominikanische Republik) die erste europäische Stadt auf dem neuen Kontinent gründen: **Santo Domingo**.

*Beginn der
Neuzeit*

1499 war der Florentiner **Amerigo Vespucci** (1451–1512) zu seiner berühmten Forschungsreise aufgebrochen, die ihn an die Küste von Guayana führte. Da sich aufgrund dieser Fahrt die Gewissheit verbreitete, dass Kolumbus nicht den Westweg nach Indien, sondern einen völlig neuen Kontinent gefunden hatte, benannte 1504 zum ersten Mal der deutsche Geograf **Martin Seewaldmüller** die neue Welt nach Vespuccis Vornamen: Amerika.

*Namens-
patron
Vespucci*

In Konkurrenz zu den Spaniern bemühten sich nun auch die Portugiesen um Kolonialgebiete, eingeleitet von der eher zufälligen Entdeckung Brasiliens durch Pedro Alvarez Cabral im Jahr 1500. Eine Lawine war losgetreten worden, die nahezu in

Christoph Kolumbus

Der 1451 in Genua geborene Seefahrer Christoph Kolumbus (ital.: Cristoforo Colombo; span.: Cristóbal Colón) fasste schon in jungen Jahren Pläne, den Westweg nach Indien zu finden. Portugal, die größte europäische Seemacht der damaligen Zeit, gab ihm Gelegenheit, auf ausgedehnten Reisen bis nach Island im Norden, den atlantischen Inselgruppen im Westen und Afrika im Süden nautische Erfahrungen zu sammeln.



Christoph Kolumbus

Weil er bei der portugiesischen Krone kein Gehör für seinen eigentlichen Traum fand, trat er in spanische Dienste. Doch auch hier dauerte es noch viele Jahre, bis er schließlich, nach langem Hin und Her, die **Königin Isabella** für das Projekt gewinnen konnte. Am 3. August 1492 verließ Kolumbus als Großadmiral und zukünftiger Vizekönig aller neuentdeckten Gebiete die südspanische Atlantikküste in westlicher Richtung. Seine kleine Flotte umfasste die drei Karavellen „Santa Maria“, „Pinta“ und „Niña“. Als er nach drei Monaten, am 12. Oktober 1492, endlich eine Insel sichtete, glaubte er, Indien erreicht zu haben. Deswegen nannte er die Inselgruppe auch „Westindische Inseln“ und ihre Einwohner „Indianer“ (Indios).

Nach überwiegender Forschermeinung war das erste Eiland, das Kolumbus betrat und auf den Namen „**San Salvador**“ taufte, die Insel **Guanahani** (= Watling Island), die zu den Bahamas gehört. Neuerdings mehren sich aber Stimmen, dass sich die Entdeckung Amerikas weiter südlich, im Bereich der Kleinen Antillen, abspielt habe. Weitere Anlaufpunkte der „Santa Maria“ waren Kuba und Hispaniola, bevor Kolumbus in die Heimat zurückkehrte.

Noch insgesamt dreimal sollte der Seefahrer später zum vermeintlichen Westindien über den Atlantik segeln:

- 2. Fahrt 1493–1496:** Entdeckung der Kleinen Antillen – u. a. Dominica, Guadeloupe und Jungferninseln – sowie Puerto Ricos und Jamaikas.
- 3. Fahrt 1498–1500:** Entdeckung Trinidads und der Nordküste Südamerikas (Venezuela).
- 4. Fahrt 1502–1504:** Entdeckung von Teilen der Küste Mittelamerikas (Honduras) und weitere Inseln der Kleinen Antillen (u. a. Martinique).

Persönlich konnte Kolumbus durch seine Fahrten nicht den erhofften Aufstieg erzielen. Die entdeckten Inseln und Landstriche bargen **nur wenige Reichtümer**, Intrigen und Missgunst verhinderten eine steile Karriere. So starb er enttäuscht und unbeachtet im Jahr **1506 in Valladolid** – bis zum Schluss im Glauben, den Seeweg nach Indien gefunden zu haben, und ohne die Tragweite seiner Entdeckungen zu ahnen.

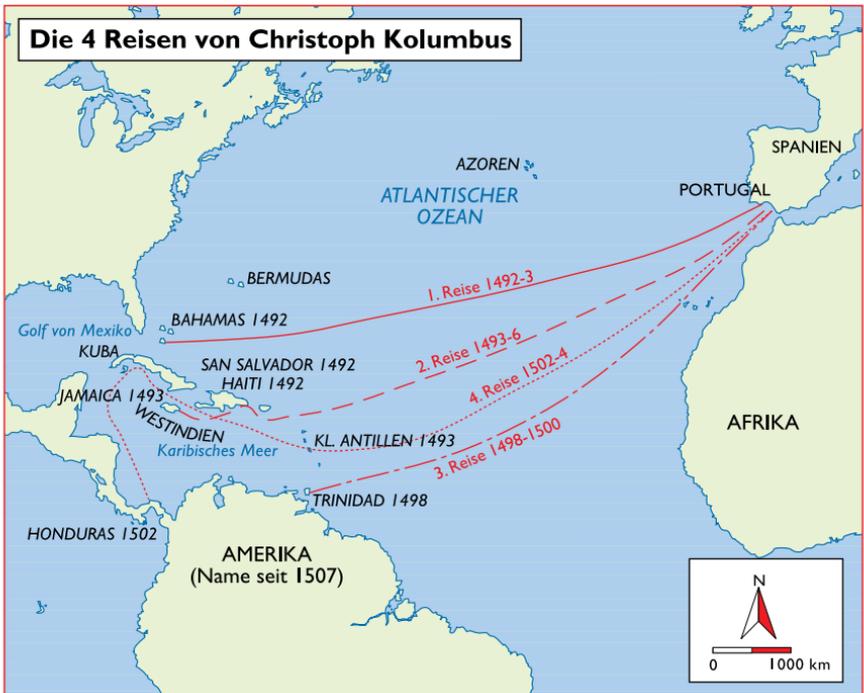
Während der Doppelkontinent nach dem Italiener Amerigo Vespucci getauft wurde, lebt der Name Kolumbus u. a. in der kanadischen **Provinz Columbia**, im **Columbia River** und im **südamerikanischen Staat Kolumbien** weiter fort. Viele Inseln der Kleinen Antillen tragen heute noch den Namen, den ihnen Kolumbus bei seinen Entdeckungsfahrten gegeben hatte.

jedem Jahr zu neuen Expeditionen, Entdeckungen und Kolonialisierungen in Amerika führte. So entdeckte 1503 der Spanier Juan Bermudez den nach ihm benannten Bermuda-Archipel, fünf Jahre später gründete Juan Ponce de León, der auch zu den Begleitern von Kolumbus gezählt hatte, eine Kolonie auf Puerto Rico. Kurze Zeit später entdeckte er Florida.

Nachdem 1536 der portugiesische Seefahrer **Pedro a Campos** schließlich Barbados gesichtet hatte, waren fast alle Kleinen Antillen dem europäischen Horizont erschlossen. Im Vergleich zu den riesigen Gebieten Mittel- und Südamerikas schienen sie jedoch wirtschaftlich nur wenig attraktiv und besaßen allenfalls strategische Bedeutung. Jene Gold- und Silberschätze, die sich schon Kolumbus erhofft hatte, gab es nicht hier, sondern in den indianischen Hochkulturen, die von den Spaniern mit beispielloser Brutalität und Konsequenz vernichtet wurden. Schon 1519 war Hernándo Cortés von Kuba aus in südwestlicher Richtung gesegelt und an der mexikanischen Küste gelandet. Dort unterwarf er im Auftrag der



Kolumbus' Schiffe verlassen Amerika –
Stich von 1621



spanischen Krone das blühende Reich der Azteken und gründete die **Kolonie Neuspanien**. 1534 hatte auch die Vernichtung des Inkareiches in Peru in Gestalt eines Francisco Pizarro ihren Lauf genommen.

In dem Maße aber, in dem Portugal und Spanien ihre Aktivitäten auf das amerikanische Festland verlagerten, rückten die **anderen europäischen Mächte** nach – zunächst die Engländer, Niederländer und Franzosen, später auch Dänen, Deutsche und Schweden. Sie waren es, die in der Folgezeit die Geschichte der Kleinen Antillen prägten.

Skaven auf den „Zuckerinseln“

Die **europäische Ausbeutung der karibischen Inselwelt** begann praktisch mit ihrer Entdeckung durch Kolumbus. Und da der Genuese bald merkte, dass die Antillen nicht über die erwarteten Edelmetalle verfügten, wurde er nach seinen Fahrten nicht müde, der Krone vom anderweitigen Wirtschaftsnutzen der Gebiete vorzuschwärmen. „Gewürze, Baumwolle und Mastixharz“, so schreibt er, stünden im Übermaß zur Verfügung, selbst Rhabarber und Zimt glaubte er gefunden zu haben. Und schließlich seien da die Menschen selbst, die man versklaven und zur Arbeit nach Spanien schicken könne.

Gewürze,
Baum-
wolle ...

Gemeint hatte er damit die **Kariben**, die sich gegen die Europäer zur Wehr setzten und sich nicht scheuten, mit ihren Kanus sogar die Schiffe der Eroberer anzugreifen. Folglich nahmen die Spanier alle Kariben gefangen, falls diese nicht im Kampf getötet wurden oder fliehen konnten. Dies war nach Kolumbus' Meinung auch moralisch gerechtfertigt; schließlich seien die Ureinwohner „Wilde“ und „Menschenfresser“ und würden die „friedliche Besiedlung der Inseln“ verhindern.

... und
Skaven

Kolumbus selbst beteiligte sich mehrfach an diesem ersten **transatlantischen Sklavenhandel**: Im Februar 1495 z. B. schickte er vier Schiffe nach Spanien mit 500 Sklaven im Alter zwischen zwölf und 35 Jahren, vier Monate später nochmals 300 Sklaven. Dem Klimawechsel und der anstrengenden Arbeit fielen alle Indianer innerhalb von fünf Jahren zum Opfer. Vielleicht war dies der Grund, dass man im Jahr 1500 die Verschiffung von Indianersklaven nach Spanien verbot.

Auf den Antillen jedoch blieb die **Indianersklaverei** erlaubt, wenn auch im Jahr 1542 Schutzgesetze Einschränkungen vorsahen. Immerhin galten wegen der spanischen Inbesitznahme die Eingeborenen als freie Untertanen des Königs. Wer sich aber der Bekehrung widersetzte oder „sonst als Wilder bekannt“ war, musste für die Spanier arbeiten. Obwohl Papst Paul III. schon 1537 in der Bulle „Sublimis Deus“ erklärt hatte, dass „die Indianer [...] wirkliche Menschen“ und als solche zu behandeln seien, waren auch nach Erlass der Schutzgesetze unvorstellbare Gräueltaten an der Tagesordnung.

Schwacher
Schutz

Kolumbus' paradiesisches Bild der Antillen wurde nur 50 Jahre später durch die Berichte des dominikanischen Geschichtsschreibers **Bartolomé de Las Casas** in ein Szenario des Schreckens verwandelt: „Sie (= die Spanier) drangen unter das Volk, schonten weder Kind noch Greis, weder Schwangere noch Entbundene, ris-

Wer war Bartolomé de Las Casas?

info

Nachdem der 1474 in Sevilla geborene **Dominikanermönch** Bartolomé de Las Casas mit 18 Jahren Kolumbus' triumphale Rückkehr aus Amerika miterlebt hatte, begeisterte er sich für die Seefahrt und die fremden Länder jenseits des Atlantiks. Er wurde nicht nur ein enger Freund der Familie Kolumbus, sondern begleitete zusammen mit seinem Vater den Genuesen auch auf dessen dritter Reise mit der „Santa Maria“. Dabei blieb er in den neu entdeckten Gebieten – zunächst auf Hispaniola, später auch in Nicaragua und Mexiko.

Bereits 1514 wandte er sich erstmals vehement **gegen die Versklavung** und die daraus folgende Ausrottung der Indianer – eine Position, die er im Laufe der Zeit immer stärker vertrat und die ihm den Beinamen **„Apostel der Indianer“** und Audienzen beim König bescherte, die schließlich aber auch zu starken Anfeindungen durch die Kolonialisten führte. Obwohl ihn die Krone mehrmals zur Mäßigung ermahnte, wurde er 1544 zum Bischof von Chiapas geweiht.

Drei Jahre später kehrte er nach Spanien zurück, legte sein Amt als Bischof nieder und widmete sich von da an ganz der Sache der Indianer und seinem **Geschichtswerk**, das er bereits zuvor in Klosterklausur begonnen hatte. Dabei vervollständigte er seine Aufzeichnungen mit anderen Quellen und schuf so Bücher wie „Kurzgefasster Bericht von der Verwüstung der Westindischen Länder“ oder „Allgemeine Geschichte der Westindischen Länder“.



Bartolomé de Las Casas

Ebenfalls von ihm stammt eine **Kopie des berühmten Logbuches** von Kolumbus, dessen Original heute nicht mehr existiert und das eine wichtige Geschichtsquelle wurde. Tragischerweise sollte seine Parteinahme für die Sache der Indianer zu ganz neuen und in ihrer Dimension noch schlimmeren Verbrechen gegen die Menschlichkeit führen. Denn die Dezimierung der Einheimischen einerseits und die schließlich härter kontrollierten Schutzgesetze andererseits bewirkten in den Kolonien einen Mangel an Arbeitskräften, da die Spanier weder willens noch fähig waren, im tropischen Klima selbst zu arbeiten. Um den Bedarf zu decken, machten nun spanische und portugiesische Kaufleute mit bewaffneten Gehilfen Jagd auf Schwarze an der **Westküste Afrikas**, die man als Sklaven nach Amerika verkaufte.

Es war der um die Indianer so besorgte Las Casas gewesen, der den „*Handel mit Negern*“ anregte, da diese als widerstandsfähiger galten. Den **versklavten Afrikanern** half natürlich nicht, dass Bartolomé de Las Casas kurz vor seinem Tod 1566 in Madrid seinen **Irrtum** einsah und bedauerte. Er schrieb, dass er „nicht ahnen konnte, wie ungerecht die Europäer die Neger behandeln würden. Um nichts in der Welt würde er einen solchen Vorschlag ein weiteres Mal machen, denn es gelte dasselbe humane Recht für die Neger wie für die Indianer“.



Terror der Spanier –
zeitgenössische Darstellung

sen ihnen die Leiber auf und hieben alles in Stücke, nicht anders, als überfielen sie eine Herde Schafe. Sie wetteten miteinander, wer unter ihnen einen Menschen auf einen Schwertstreich mitten voneinander hauen könne ... Sie machten auch breite Galgen und hingen zu Ehren und zur Verherrlichung des Erlösers und der zwölf Apostel je 13 Indianer an jeden derselben, legten dann Holz und Feuer darunter, und verbrannten sie alle lebendig!“

Schon 1524 wurden die **ersten schwarzen Sklaven** zu den Antillen transportiert. In einer Art Arbeitsteilung waren es zunächst hauptsächlich Portugiesen, die für die Sklavenjagd in Afrika und deren Verschiffung verantwortlich waren, doch bald schon beteiligten sich auch Piraten, Strandräuber und Kaufleute anderer Nationalitäten an diesem lukrativen „Handel“.

Über dieses düstere Kapitel der Menschheitsgeschichte ist viel geschrieben worden. Doch können Worte nicht wiedergeben, was an **bestialischen Grausamkeiten** zwischen dem 16. und 19. Jahr-

hundert diesseits und jenseits des Atlantiks zum Alltag gehörte. Angefangen mit dem Überfall auf afrikanische Dörfer, dem planmäßig kalkulierten Aufhetzen lokaler Stämme bzw. Häuptlinge gegeneinander bis hin zu regelrechten Sklavenkriegen; dann das Selektieren und Brandmarken im Heimatland sowie die Verschiffung der lebenden „Ware“; weiter die unsäglichen Verhältnisse an Bord der Sklavenschiffe, die für Unzählige mit Tod durch Erschöpfung, Krankheiten und Hunger, Selbstmord oder Kannibalismus endeten; schließlich der entwürdigende Verkauf am Zielort, die monotone Arbeit auf den Plantagen des Sklavenhalters, die drakonischen Strafen und ein Leben in Unfreiheit.

Barbarische
Behandlung

Die Schwarzen arbeiteten zunächst vorwiegend auf **Tabakplantagen**, bis 1639 der europäische Markt übersättigt war und die Preise ins Bodenlose fielen. Die Kolonisten reagierten, indem sie auf den Antillen andere Kulturpflanzen anbauten, etwa **Baumwolle und Indigo**. Den größten Erfolg und die höchsten Preise erzielte man jedoch mit dem Anbau von **Zuckerrohr**, der im 17. Jahrhundert wiederum eine verstärkte Einfuhr von Sklaven notwendig machte.

Verhängnis-
volle
Monokultur:
Zucker

Wie auf mehreren Inseln im Indischen Ozean wurden Zucker und dessen Nebenprodukte (Melasse) zum wichtigsten Kapital der Karibik, das den Erwerb oder die Eroberung der Gebiete für alle seefahrenden europäischen Mächte einträglich machte. Auf den „**Zuckerinseln**“, wie man die Antillen bald schon nannte, wurde jene verhängnisvolle Monokultur installiert, die bis in unsere Tage Hemmschuh der wirtschaftlichen Entwicklung bleibt. Davon besonders betroffen waren und sind aber eher die Großen Antillen (vor allem Kuba), auf die rund ein Viertel der Weltproduktion von Zucker aus Zuckerrohr entfällt.

Seit 1630 auf Barbados zum ersten Mal von einem aus Zuckerrohr hergestellten Schnaps die Rede war, wurde schließlich auch der **Rum** zu einem begehrten Exportartikel.

Die **Sklavenhändler** – neben Franzosen, Briten und Niederländern übrigens erstaunlich viele Norddeutsche bzw. Dänen – fanden heraus, dass sie nicht nur vom Leben und Tod der Afrikaner, sondern auch in anderer Hinsicht vom Sklavenhandel profitieren konnten: Sie folgten

den Wind- und Strömungsverhältnissen im Atlantik und der Karibik. Nach dem Sklaventransport verschifften sie die **Produkte der Sklavenarbeit**: Tabak, Baumwolle, Indigo, Zucker und Rum. Diese Waren brachte man zu den Absatzmärkten nach Europa, wo man all das einlud, was in den Handelsniederlassungen an der afrikanischen Küste gegen Sklaven getauscht werden konnte (u. a. Alkohol, Schusswaffen, Manufakturprodukte). Daraufhin begann der Kreislauf von Neuem.

*Grausamer
Wirtschafts-
kreislauf*

Unter dem Stichwort **Dreieckshandel** ist jene koloniale Form der Weltwirtschaft des 17. und 18. Jahrhunderts in die Geschichte eingegangen: Europa lieferte die Konsumgüter, Afrika die Sklaven und die Karibik Zucker und andere Produkte. Obwohl die Schätzungen weit auseinandergehen, wie viele Menschen damals gefangen genommen, gefesselt, gebrandmarkt und wie Vieh verschickt wurden (zwischen 30 und 100 Millionen Menschen!), handelt es sich hier in jedem Fall um die gewaltigste Massendeportation in der Geschichte.

Für die Kleinen Antillen mag die folgende Tabelle veranschaulichen, wie viele Sklaven man im 18. Jahrhundert auf einigen Inseln jährlich importierte und wie sich zur Mitte des Jahrhunderts die Relation zwischen Weißen und Farbigen darstellte.

Bevölkerungsanteile im 18. Jahrhundert			
	Durchschn. Einfuhr von Sklaven pro Jahr	Anzahl der Weißen	Anzahl der Farbigen
Antigua	1.362	2.590	37.808
Barbados	3.100	16.167	62.115
Dominica	2.742	1.236	14.967
Virgin Islands	214	1.200	9.000
Nevis	253	1.000	8.420
Montserrat	357	1.300	10.000

Quelle: Wolfgang Wimmer, Die Sklaven, Hamburg 1979



Statue von Victor Schoelcher, dem Sklavenbefreier auf den Französischen Antillen